



Akademie der Wissenschaften  
zu Göttingen

„Die größten Ereignisse — das sind nicht unsre  
lautesten, sondern unsre stillsten Stunden.“

Friedrich Wilhelm Nietzsche

1/2019

Akademie heute

Geistes- und  
Naturwissenschaften

Kompetenz durch  
Kooperation



Sehr geehrte Damen und Herren,

noch ist es nicht zu spät, Ihnen ein gutes Neues Jahr zu wünschen, zumal es für gute Wünsche nie zu spät sein sollte! In dieser Ausgabe geben wir einen kurzen Rückblick auf ein Quartal, in dem die Göttinger Akademie so viele öffentliche Veranstaltungen im Angebot hatte wie nie zuvor. Darunter die internationale Tagung zu „Europa“, auf der 16 Experten aus fünf Ländern und der Niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil vertiefende Informationen und Ansichten zur Europäischen Union in einem Umfang lieferten, dass es für eine Ringvorlesung gereicht hätte. Videomitschnitte von Vorträgen finden Sie unter <https://adw-goe.de/veranstaltungen/youtube-und-audio>.

Aber auch im stillen Kämmerlein und in Sitzungsräumen ist einiges geschehen, wofür die Akademie u. a. das Zertifikat *audit berufundfamilie* erhalten hat. Für mindestens drei Jahre darf sie das Zertifikat als Bescheinigung für eine strategisch ausgerichtete familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik tragen und wird daran arbeiten, die vorgelegten Ziele zu erreichen.

Bleiben Sie uns gewogen und besuchen Sie uns doch vielleicht in der Nacht des Wissens (s. <https://adw-goe.de/veranstaltungen>),

Ihre AdW  
[www.adw-goe.de](http://www.adw-goe.de)

## Bei der Göttinger Akademie stehen alle Zeichen auf Digitalisierung

Was nirgendwo anders möglich ist / „Spezifische Art der Forschung“



Besucher auf der Jahresfeier in der Aula am Wilhelmsplatz

Foto: Marion Freerk

GÖTTINGEN. „Mit ihrer Arbeit trägt die Akademie maßgeblich dazu bei, die Geisteswissenschaften in Deutschland lebendig zu halten.“ Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Björn Thümler, musste seinen Besuch auf der Jahresfeier der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen am 3. November in der Aula am Wilhelmsplatz zwar kurzfristig absagen, schickte aber sein Grußwort. Darin hob er hervor, dass die Göttinger Akademie mit ihren Leistungen auch international ein Zeichen setze. „Freie Wissenschaft, historisches Bewusstsein und die Errungenschaften der Aufklärung sind keine Selbstverständlichkeiten, sondern müssen gerade in Zeiten ‚alternativer Fakten‘ und

autoritärer Versuchen engagiert verteidigt werden“, so der Minister. Prof. Andreas Gardt, Präsident der Göttinger Akademie, kam in seinem Tätigkeitsbericht auf „das Besondere der Akademien“ zu sprechen und führte unter anderem als „spezifische Art der Forschung“ die Langzeitprojekte aus dem Akademienprogramm an. „Solche Projekte sind an Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen nicht möglich“. Die Göttinger Akademie betreut aktuell 22 Forschungsvorhaben mit 34 Arbeitsstellen und 150 Mitarbeitern. Deren Arbeiten wurden erst kürzlich von der Wissenschaftlichen Kommission hervorragend evaluiert. Darüber hinaus erwähnte Gardt das „besondere Ansehen“ der Akademi-



**Julia Fischer (Foto) sprach in ihrem Festvortrag „Aus der Affengesellschaft“ über die erstaunliche Vielfalt in der sozialen Organisation von Pavianen.**

Fotos: Marion Freerk (Foto Paviane: Julia Fischer)

en und ihre relativ hohe institutionelle Unabhängigkeit, die dazu führe, dass Politik und Gesellschaft eine besondere Freiheit und zugleich Verlässlichkeit des Urteils erwarten könnten. Auch müsse man bei Akademien wegen ihrer Interdisziplinarität nicht fürchten, eine Antwort aus einer engen fachlichen Perspektive zu erhalten.

Für 2019 kündigte der Akademiepräsident ein neues Großprojekt an: das Zentrum für Lexikographie der deutschen Sprache (ZDL), das am 29. Januar offiziell und feierlich in Berlin gestartet wird. Dieses digitale Informationssystem wird die Göttinger Akademie gemeinsam mit der Berlin-Brandenburgischen, der Mainzer und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften entwickeln und betreiben. Das Göttinger

Teilprojekt heißt „Wortgeschichte digital – WGd“, und es beschreibt den Wortschatz des Neuhochdeutschen etwa ab 1600. „Damit setzt es die Tradition des Deutschen Wörterbuchs der Brüder Grimm digital fort“, sagte Gardt. Mit Blick auf die immer umfassender werdende Digitalisierung verwies der Präsident auf die Einrichtung einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur im Verbund mit der Akademiunion und anderen landesweiten Institutionen. „In unseren Projekten werden immer wieder eigenständig ausgesprochen innovative digitale Lösungen entwickelt“. Ein Ziel sei es, auf deren Grundlage Standards zu schaffen, damit nicht immer wieder bei null angefangen werden müsse.

Den Festvortrag „Aus der Affengesellschaft“ hielt Julia Fischer, Pro-

fessorin für Kognitive Ethologie an der Georg-August-Universität Göttingen und Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie. Sie schilderte sehr unterhaltsam das Verhalten von Pavianen, die innerhalb ihrer Gattung eine erstaunliche Vielfalt in der sozialen Organisation, dem Paarungsverhalten und den sozialen Beziehungen an den Tag legen. Besonderes Augenmerk legte sie auf Forschungsergebnisse an freilebenden Guineapavianen im Senegal, deren mehrere Ebenen umfassende Gesellschaft sich durch enge Bindungen zwischen den männlichen Tieren sowie eine relativ hohe Autonomie der weiblichen Tiere auszeichnet. Musikalisch begleitet wurde die Feier von der jungen hochbegabten Harfenistin Johanna Görißen. alo



Auf der Jahresfeier wurden drei Preise verliehen: Den Dannie-Heineman-Preis erhielt Jun.-Prof. Dr. André H. Gröschel (li.) von der Fakultät für Physikalische Chemie der Universität Duisburg-Essen für seine Arbeiten zu Selbstorganisationsprozessen von Kolloiden und Hybrid-Nanopartikeln, insbesondere zur kontrollierten Herstellung neuartiger Strukturen aus wohldefinierten, makromolekularen Bausteinen. Den Hanns-Lilje-Preis erhielt Dr. Kai-Ole Eberhardt (Mitte) vom Institut für Theologie und Religionswissenschaft der Leibniz Universität Hannover in Anerkennung seiner Dissertation „Christoph Wittich (1625-1687). Reformierte Theologie unter dem Einfluss von René Descartes“. Der Hans-Janssen-Preis wurde geteilt und an Dr. des. Isabella Augart vom Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg für ihre Arbeit „Rahmenbilder. Konfigurationen der Verehrung im frühneuzeitlichen Italien“ und Dr. Armin Bergmeier (re.) vom Institut für Kunstgeschichte der Universität Leipzig für seine Publikation „Visionserwartung. Visualisierung und Präsenzerfahrung des Göttlichen in der Spätantike“ verliehen. alo

Foto: Marion Freerk

## Deutschland und Europa: Selbst- und Fremdbilder

Tagung mit Experten aus fünf Ländern und dem Niedersächsischen Ministerpräsidenten

GÖTTINGEN. Bestürzt über den Ausgang des Brexit-Referendums hat die British Academy im Herbst 2016 eine Tagung zur künftigen Gestalt Europas in London veranstaltet, an der auch der Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Prof. Andreas Gardt, teilgenommen hat. Der Dachverband der europäischen Akademien der Wissenschaften (ALLEA – All European Academies) forderte daraufhin seine Mitglieder zu Anschluss-tagungen auf, mit einem Fokus auf der Perspektive des jeweiligen Landes. Für Deutschland hat die Göttinger Akademie diese Aufgabe übernommen, mit der Tagung „Deutschland und Europa – Selbst- und Fremdbilder“ am 20. Oktober 2018. Sechzehn Experten, darunter Historiker, Wirtschaftswissenschaftler, Politikwissenschaftler und Journalisten aus Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Polen und Russland sowie der Niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil, informierten und diskutierten einen Tag lang aus ganz unterschiedlichen Perspektiven über die aktuellen Ereignisse innerhalb der EU und darüber, wie es dazu kommen konnte und wie es weitergehen könnte. Die Vorträge wurden aufgezeichnet und können unter <https://adw-goe.de/veranstaltungen/youtube-und-audio/> abgerufen werden.

Im Folgenden ein kurzes Statement aus jedem Vortrag:

**Andreas Gardt**, Präsident der Göttinger Akademie, stellte in seiner Begrüßung fest: „Die Lage ändert sich Tag für Tag, und wir werden erst am Ende sehen, was über uns gekommen ist.“

**Antonio Loprieno**, Präsident von All European Academies (ALLEA), sagte in seinem Grußwort: „Wir erleben heu-



**Ministerpräsident Stephan Weil: „Wer am Dublin-Abkommen festhält, zerstört den Zusammenhalt in Europa.“**

Foto: Peter Heller

te gleichzeitig ein Zusammenwachsen und ein Auseinanderdriften der europäischen Gesellschaften. Die Göttinger Tagung und die Konferenzen an anderen europäischen Akademien sind ein wichtiger und notwendiger Beitrag zu einer wissenschaftlichen Betrachtung des komplizierten Mosaiks kultureller und politischer Identitäten in Europa.“

Der britische Journalist **David Goodhart** betrachtet die aktuelle Situation der EU nicht als Krise, sondern sieht in der Entwicklung vielmehr Zeichen einer funktionierenden Demokratie. In dieser gebe es aber keine Teilung mehr zwischen „links“ und „rechts“, sondern zwischen den weltoffenen, kosmopolitischen, höher Gebildeten und den eher sesshaften, sicherheitsbewussten und heimatverbundenen Menschen. Letztere seien die Wähler von Donald Trump und die Befürworter des Brexit.

**Piers Ludlow**, Professor für Internationale Geschichte an der London School of Economics and Political Science, hat

die Beziehungen von Frankreich und Großbritannien zu Deutschland verglichen. Die Franzosen seien nach dem Zweiten Weltkrieg viel traumatisierter gewesen als die Briten und waren bestrebt, Deutschland so nah wie möglich zu sein. „Umarmen, um zu kontrollieren“ – mit diesem Bild beschrieb er die Haltung Frankreichs zu Deutschland bis heute. Für Großbritannien sei Deutschland nicht das Herz Europas, und insofern habe das Land auch kein Problem mit Deutschland, sondern mit Europa.

**Dominik Geppert**, Professor für Geschichtswissenschaft an der Universität Bonn, lehrte 2016/17 an der London School of Economics und hat daher den Brexit „hautnah“ miterlebt. In seinem Vortrag suchte er nach historischen Wurzeln für die unterschiedlichen Sichtweisen von Deutschland und Großbritannien auf die EU. Dabei stellte er fest, dass Helmut Kohl es sich mit Großbritannien verscherzt habe,



Antonio Loprieno



David Goodhart



Piers Ludlow



Dominik Geppert

als er ankündigte, den Trend zur EU unumkehrbar zu machen. „Deutschland hatte von Anfang an eine zu optimistische Sicht.“

**Simon Bulmer**, Professor of European Politics, Department of Politics an der University of Sheffield, hielt einen Vortrag über die Rolle Deutschlands in der EU-Krise. Dabei nannte er Argumente, die für und Argumente, die gegen eine führende Rolle der Deutschen in der EU sprechen. Für die Zukunft Europas stellte er drei Szenarien vor: erstens ein „Franko-German Revival“, zweitens eine „Deutsche Hegemonie“ und drittens eine „Slow Disintegration“.

**Andreas Busch**, Professor für Vergleichende Politikwissenschaft und Politische Ökonomie an der Georg-August-Universität Göttingen und Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie, vermittelte ein Bild der Rolle Großbritanniens in Europa aus deutscher Perspektive. Er stellte fest, dass den Briten die Komplexität des Ausstiegs aus der EU erst jetzt dämmere und der Schaden für Großbritannien erheblich sein werde. Theresa May habe sich mit dem Brexit eine Position von Stärke erhofft, und diese nicht einmal innerhalb der eigenen Partei bekommen. Die Gesellschaft sei nun ebenso gespalten wie die beiden Parteien. Das Gewicht des Landes werde infolgedessen international vermindert.

**Stefan Collignon**, Professor für European Political Economy, Sant'Anna School of Advanced Studies in Pisa, nahm eine französische Perspektive auf Deutschland unter ökonomischen



Simon Bulmer

Gesichtspunkten ein. Seine These: Der aktuelle Trend, Kapital nach Deutschland zu bringen, werde verschwinden. Das Kapital werde nach Frankreich gehen. Er wettete, dass Frankreich das nächste „Boom-Land“ in Europa werde. Dabei wies er allerdings darauf hin, dass die viel zu niedrigen Lohnstückkosten in Osteuropa viel stärker zu einer Wettbewerbsverzerrung beitragen als die Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich.

Der niedersächsische Ministerpräsident **Stephan Weil** kam gerade von einem Besuch aus Rom und zeigte sich erschüttert über den „Ton“, der inzwischen in Italien gegenüber der EU herrsche. Berlusconi gelte in Italien inzwischen als Gemäßigter. Die EU befinde sich in der größten Krise seit ihrem Bestehen, meinte Weil. „Wir haben jede Menge zu verlieren, wenn es uns nicht gelingt, den Prozess wieder zu stabilisieren und in einigermaßen geordnete Bahnen zu lenken.“ Er stellte die Frage, welche Kompromissbereitschaft es noch in der EU gebe. Wichtige Landesvertreter würden heute schon vor der Reise nach Brüssel erklären, dass es keine Einigung geben werde. Heftig kritisierte er die Äußerung des damaligen Bundesinnenministers Thomas de Maizière, beim Dublin-Abkommen bleiben zu wollen. Das sei ein fataler Satz für Italien gewesen, wofür er Verständnis habe. „Wer an Dublin festhält, zerstört den Zusammenhalt“, meint Weil. Als positives Beispiel im Umgang mit der Zuwanderung nannte er Kanada. Der Europawahl im Mai blicke er mit



Andreas Busch (li.) neben OB Köhler

Sorge entgegen und prophezeie, dass es nach der Wahl noch mehr europakritische Abgeordnete geben werde.

**Adam Krzemiński**, polnischer Journalist und Publizist aus Warschau, berichtete, dass in Polen wegen der EU ein Kulturkampf herrsche. Dabei gehe es um staatliche Souveränität contra EU als normgebende Instanz. Die lange bewunderte liberale Demokratie des Westens wirke nun in Polen „blutleer und verbraucht“. Stattdessen habe sich die Überzeugung verbreitet, dass sich der Westen mit seinem Liberalismus und Nihilismus von den Werten Polens entfernt habe. Besonders deutlich werde das im Umgang mit Flüchtlingen. In Polen gelte die „Ordnung der Fürsorge“, die beinhaltet, dass erst die Familie und dann die Weltbevölkerung komme. Sie werde als „humanitäres und theologisches Argument“ der Aufnahme von Migranten entgegengehalten. Trotzdem betrachteten sich 87 Prozent der Polen als Europäer; allerdings hielten nur 16 Prozent der Polen die EU für eine „demokratische Stütze“.

Dr. **Vladislav Belov**, Deputy Director for Scientific Work am Institute of Europe of the Russian Academy of Sciences, sprach über die Europäischen Werte aus russischer Perspektive. „Russland ist in Europa – in demokratischer, kultureller und politischer Hinsicht“, versicherte er. Allerdings stehe der russische Traditionalismus manchen westlichen Werten entgegen. Hier gebe es noch „Hausaufgaben“ zu erledigen. *alo*



Stefan Collignon



Adam Krzemiński



Vladislav Belov

## Mehr Europa im Großen und weniger Europa im Kleinen

Renate Ohr hält in diesem Jahr den Vortrag im Niedersächsischen Landtag



Petra Emmerich-Kopatsch überreicht Renate Ohr im Beisein von Andreas Gardt als Dank für ihren Vortrag ein Niedersächsenross aus Porzellan.

Fotos: alo

HANNOVER. „Ist die Anziehungskraft der EU in Gefahr?“ Unter dieser Fragestellung kamen am 23. Oktober 2018 Mitglieder der Göttinger Akademie mit Abgeordneten des Landtags in Hannover zusammen. Den Vortrag hielt Renate Ohr, Professorin für Volkswirtschaftslehre und Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie. Ohr gilt als eine der profiliertesten Wissenschaftlerinnen auf dem Gebiet der europäischen Wirtschaftspolitik, war 1992 Initiatorin des Manifests der 62 Professoren gegen den Vertrag von Maastricht und 1998 Mitinitiatorin eines Manifests von mehr als 160 Professoren gegen eine zu frühe Einführung des Euro. An ihrem Lehrstuhl wurde der EU-Integrationsindex entwickelt.

Petra Emmerich-Kopatsch, Vizepräsidentin des Niedersächsischen Landtages, empfing die Besucher aus Göttingen mit den Worten: „Wir Politikerinnen und Politiker können uns glücklich schätzen, im Dialog mit Ihnen Anregungen und Antworten auf die komplexen Fragestellungen unserer heutigen Gesellschaft zu erhalten, und das in der gesamten fachlichen Breite.“ Sie hob die Einzigartigkeit der Göttinger Akademie in Niedersachsen hervor und würdigte ihre „unvergleichliche wissenschaftliche Kompetenz“, die weit über die Grenzen hinaus auch international in höchstem Maße anerkannt sei.

In ihrem Vortrag ging es Ohr weniger

um die Frage, inwieweit die EU noch attraktiv für neue Mitglieder ist, sondern ob die EU noch genügend Kräfte mobilisieren kann, um die vorhandenen Mitglieder auch in Krisensituationen weiter in der Gemeinschaft zu halten. Dabei stellte sie eine „gewisse Ambivalenz der Vorteile einer EU-Mitgliedschaft“ heraus. Der gemeinsame Markt ohne Zollbarrieren mache primär die Anziehungskraft der EU aus, gehe aber einher mit einer institutionellen Integration, die das Prinzip der Subsidiarität nicht stringent verfolge. Anders ausgedrückt: Ein über die Marktintegration hinausgehender Zusammenschluss geht zulasten einer unabhängigen Politikgestaltung. Zugleich beschränkten die nationalen Grenzen in der heutigen globalisierten Welt die Märkte nicht mehr so stark wie früher. Es gebe daher eine Reihe von Handelsvorteilen, die nicht an eine EU gebunden seien. „Wenn von dem einen oder anderen Land hier mehr Kosten als Nutzen gesehen werden, kann die Mitgliedschaft im regionalen Integrationsraum zunehmend an Attraktivität verlieren“, schlussfolgerte Ohr.

Die Volkswirtschaftlerin ging auch auf die besondere Interessenlage Großbritanniens ein. Ein seit 2008 stark wachsendes Leistungsbilanzdefizit gegenüber dem Rest der EU habe die positive Sicht auf die Handelsintegration geschmälert. Zudem würden von den Briten viele EU-Regulierungen als nicht notwendig für das Funktionieren des gemeinsamen Marktes und damit

als unnötige Kosten der Mitgliedschaft angesehen. Rückbesinnung auf das Subsidiaritätsprinzip und ein Rückfluss an Macht von Brüssel zu den Nationalstaaten sind Ohr zufolge wesentliche Anliegen der Briten. Weniger entscheidend für das Brexit-Referendum sei der häufig thematisierte „angebliche Sozialtourismus“ gewesen. Neue Studien belegten eher unspezifische Ängste vor Überfremdung und Kontrollverlust – eine Tendenz, die nicht nur in Großbritannien, sondern auch bei rechts- und linkspopulistischen Bewegungen in anderen Ländern zu beobachten sei.

Für die Zukunft empfahl Ohr, das zu erhalten, was bisher erreicht worden sei und die heterogene Gemeinschaft nicht durch ein „noch mehr Europa“ zu überfordern. Ihrer Ansicht nach würde die EU auch nicht scheitern, wenn ein Euroland wieder seine eigene Währung einführt, da der Binnenmarkt schon jetzt mit EU-Ländern, die nicht der Eurozone angehören, ebenso gut funktioniere wie zwischen den Euro-Partnern. Mehr Europa im Großen und weniger Europa im Kleinen – also eine Rückbesinnung auf das Subsidiaritätsprinzip, lautet ihre Devise. Und mit Blick auf den Brexit würde sie sich von der EU mehr Interesse am Erhalt der Mitgliedschaft Großbritanniens und mehr Kompromissbereitschaft wünschen. „Das wäre im Interesse ganz Europas.“

alo

## Leistungswahn, religiöser Fanatismus, Politikverdrossenheit

Akademiestrassen moderieren im Literaturherbst Veranstaltungen zu brisanten Themen



Astrid Séville streitet mit Andreas Busch (li.) und Gerhard Lauer über eine neue demokratische Streitkultur.



Nach der Lesung in der Geiststraße: Anstehen für Autogramme von Stephan Thome

Fotos: alo

GÖTTINGEN. Die Göttinger Akademie hat sich in diesem Jahr mit drei Veranstaltungen am Göttinger Literaturherbst beteiligt. Akademiemitglieder moderierten Buchpräsentationen, die sich mit so brisanten Themen wie Leistungswahn, religiösem Fanatismus und Politikverdrossenheit befassen. „Die Akademie bereichert den Literaturherbst mit Diskussionspartnern und stärkt die geisteswissenschaftliche Seite des Festivals“, sagte Johannes-Peter Herberhold, Leiter des Festivals.

Das inzwischen wohl größte norddeutsche Literaturfestival begeisterte in diesem Jahr noch einmal 4000 Gäste mehr als im vergangenen Jahr und endete mit einem Besucherrekord. Ein Großteil der Lesungen war ausverkauft oder ausgesprochen gut besucht, was zu einer Gesamtauslastung von 94,6 Prozent führte. Fast ein Drittel des Programms wid-

mete sich der Wissenschaft und dem Sachbuch.

Den Auftakt der Akademie-Reihe im Rahmen des Göttinger Literaturherbstes machte am 13. Oktober im FREIgeist Hotel Göttingen Akademiemitglied Prof. Bettina Schöne-Seifert, Direktorin des Instituts für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin, mit der Historikerin Dr. Nina Verheyen und deren Buch „Die Erfindung der Leistung“. Die Autorin hat sich mit der Entwicklung des Themas „Leistungswahn und Selbstoptimierung“ befasst. In essayistischem Stil stellte sie wissenschaftliche, juristische und staatliche Diskurse vor und markierte Stationen vom Suizidanstieg im Fin de Siècle bis zum heutigen Burnout.

Am 18. Oktober hat Prof. Daniel Göске, Literaturwissenschaftler und Akademiemitglied, im Haus des Geistes in der Geiststraße 10 mit Stephan

Thome über dessen neuen Roman „Gott der Barbaren“ diskutiert. Thome ist mit diesem weitblickenden Roman über religiösen Fanatismus nun bereits zum dritten Mal für den Deutschen Buchpreis nominiert. Der Sinologe, der in Taipeh lebt, lässt seinen Roman in China spielen, wo Mitte des 19. Jahrhunderts ein christlicher Konvertit einen Gottesstaat errichtet.

Um „Sprache und Politik“ ging es in einem Gespräch, das die Akademiemitglieder Prof. Andreas Busch (Politikwissenschaft) und Prof. Gerhard Lauer (Literaturwissenschaft) mit der Politikwissenschaftlerin Dr. Astrid Séville am 19. Oktober im Alten Rathaus führten. Séville benennt in ihrem Buch „Der Sound der Macht“ deutlich die Konsequenzen des phrasendreschenden Sprachverhaltens und plädiert für eine neue demokratische Streitkultur.

alo



## Altes Germanien, unbekannte Athener und die Seidenstraße

Göttinger Akademie bietet einen Herbst voller bunter Vorträge. Ein Überblick:

### Rudolf Stichweh: Zur Genese eines Weltsystems der Wissenschaft

Das Forschungsprojekt „Akademie in der NS-Zeit“ hat einen Workshop veranstaltet, in dessen Rahmen der Soziologe Prof. Dr. Rudolf Stichweh am 15. November über „Science is by Definition International: Zur Genese eines Weltsystems der Wissenschaft“ gesprochen hat. Der Leiter des Forums Internationale Wissenschaft an der Universität Bonn zeichnete den Weg nach, der von der lateinischen europäischen Gelehrtenrepublik der frühen Neuzeit über die landessprachlich bestimmten nationalen wissenschaftlichen Gemeinschaften des 19. Jahrhunderts zu der radikal globalisierten Weltwissenschaft des 20.-21. Jahrhunderts führt. Von dem Vortrag gibt es einen Audiomitschnitt: <https://adw-goe.de/veranstaltungen/youtube-und-audio/>

### Inga Mai Groote: Reichweiten musikalischen Wissens um 1500

Inga Mai Groote, Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Zürich, hat am 22. November den öffentlichen Vortrag „Reichweiten musikalischen Wissens um 1500: Akteure und Verbreitungswege, Theorie und Praxis“ gehalten. Die Veranstaltung fand im Rahmen einer Tagung der Forschungskommission „Erforschung der Kultur des Spätmittelalters“ statt. In dem Vortrag ging es um Schriften zur Theorie der Musik am Ausgang des Mittelalters, die auch von nicht-professionellen Musikern, von Schülern und Studenten zur Kenntnis genommen und verarbeitet wurden.

### Kiran Patel: Das Projekt Europa

Im Rahmen der öffentlichen Vortragsreihe VARIETIES OF EUROPE hat Kiran Klaus Patel, Professor für „European and Global History“ an der Universität Maastricht, am 22. November über „Das Projekt Europa – Vergangenheit und Zukunft / Über Selbstbilder und die Gegenwartslage der Europäischen Union“ gesprochen. Die Veranstaltung moderierte Prof. Dr. Frank Schorkopf, Ordentliches Akademiemitglied und Professor für



Vortragsabend am Oberlandesgericht Celle: Jens Peter Laut (2. v. re.) sprach über die Seidenstraße. Nach Celle begleiteten ihn die Vizepräsidentin der Göttinger Akademie, Annette Zippelius (Mitte), und seine Frau Renate (li.). Die Präsidentin des OLG, Stefanie Otte, (2. v. li.) und der OLG-Vizepräsident Andreas Scholz begleiteten ihre Gäste durch den Abend.

Foto: OLG

### Jens Peter Laut: Die Seidenstraße.

Prof. Dr. Jens Peter Laut, Direktor des Seminars für Turkologie und Zentralasienkunde der Universität Göttingen, stellte am 27. November in seinem Vortrag am OLG Celle die Seidenstra-

ße als erste globale Handelsroute vor, da sie einen Austausch von Waren und Ideen zwischen China und dem Westen ermöglichte. Im Mittelpunkt seines Vortrags stand die Blütezeit der vorislamischen Seidenstraße im Uigurischen Königreich (850-1250).

Öffentliches Recht und Europarecht an der Universität Göttingen. Gefördert wurde der Vortragsabend vom Niedersächsischen Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung. Patel hinterfragte die allgemein verbreiteten Vorstellungen von Europa und machte deutlich, dass ein überzogenes Selbstbild das heutige Krisenempfinden unnötig verschärft. Seine These: Wir halten für neu und bedrohlich, was es immer schon gegeben hat.

### Heiko Steuer: Das Alte Germanien

Wie falsch die Vorstellungen der antiken Schriftsteller von der damaligen Lebenswelt der Germanen waren, die sich bis heute noch hartnäckig u. a. in Dokumentarsendungen halten, hat der Archäologe Prof. Heiko Steuer in einem öffentlichen Vortrag gezeigt. Am 28. November sprach er im Rahmen einer Tagung, die von der Forschungskommission „Imperium und Barbaricum“ der Akademie der Wis-

senschaften zu Göttingen veranstaltet wurde, über das Thema „Germanen aus der Sicht der Archäologie – was allein die Ausgrabungsergebnisse sagen“.

### Christian Meier: Die unbekanntenen Athener

Die öffentliche Wellhausen-Vorlesung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat in diesem Jahr der Historiker Prof. Christian Meier am 7. Dezember über das Thema „Die unbekanntenen Athener“ gehalten. Meier ist einer breiten Öffentlichkeit mit seinen Büchern „Caesar und Athen“ sowie „Ein Neubeginn der Weltgeschichte“ bekannt geworden. Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ehrte ihn im Jahre 2009 mit ihrer höchsten Auszeichnung, der Lichtenberg-Medaille. In seinem Vortrag sprach der Historiker nicht über die namhaften Athener wie Sokrates, Platon und Aischylos, sondern über bisher unbekanntene Persönlichkeiten.

## Papsturkunden für Franziskus

Papst Franziskus wird seit einiger Zeit wahrlich nicht mit guten Nachrichten überhäuft. Umso mehr dürfte er sich gefreut haben, als Prof. Klaus Herbers, Leiter des Akademieprojektes „Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters“, ihm am 21. November 2018 im Rahmen einer Audienz die ersten drei Bände der *Regesten Pontificum Romanorum* überreicht hat, die in den Jahren 2016 und 2017 erschienen sind. Zumindest würdigte er das Göttinger Papsturkundenunternehmen und dankte herzlich für die Übergabe der Bände. Die Ergebnisse des Vorhabens stehen nun all jenen im Vatikan zur Verfügung, die sich für alltägliche Angelegenheiten und Geschäfte der Kirche vor dem Jahr 1198 interessieren.



## Kurzmitteilungen

### EHRUNGEN

**Ayelet Shachar**, Professorin des Rechts und der Politikwissenschaft am Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften in Göttingen und Ordentliches Mitglied der Geistes- und Gesellschaftswissenschaftlichen Klasse, gehört zu den Gewinnern des Leibniz-Preises der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) 2019. Die DFG begründete ihre Entscheidung damit, dass ihre multidisziplinären Arbeiten zu Staatsbürgerschaft und rechtlichen Rahmenbedingungen in multikulturellen Gesellschaften sie zu einer der führenden Expertinnen auf diesem Gebiet haben werden lassen.

**Sergiusz Michalski**, Professor für Kunstgeschichte und Korrespondierendes Mitglied der Geistes- und Gesellschaftswissenschaftlichen Klasse, wurde am 29. November 2018 zum ausländischen Mitglied der Lettischen Akademie der Wissenschaften in Riga gewählt.

### PUBLIKATIONEN

Studien zur Germania Sacra, Neue Folge 7, Joachim Stüben: Geschich-

te des Zisterzienserinnenklosters Uetersen von den Anfängen bis zum Aussterben des Gründergeschlechts (1235/37-1302), Berlin/Boston, 2018.

Studien zur Germania Sacra, Neue Folge 8, Hedwig Röckelein: 100 Jahre Germania Sacra – Kirchengeschichte schreiben vom 16. bis zum 21. Jahrhundert, Berlin/Boston, 2018.

Germania Sacra, Dritte Folge 15, bearbeitet von Maria Magdalena Zunker Osb: Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz, das Bistum Eichstätt 2, Die Benediktinerinnenabtei St. Walburg in Eichstätt, Berlin/Boston, 2018.

Friedrich Schleiermacher, Kritische Gesamtausgabe, hrsg. von Walter Jaeschke, Zweite Abteilung, Vorlesungen, Bd. 15, Vorlesungen über das Leben Jesu, Vorlesungen über die Leidens- und Auferstehungsgeschichte, Berlin/Boston, 2018.

Friedrich Schleiermacher, Kritische Gesamtausgabe, hrsg. von Dorothea Meier, Zweite Abteilung, Vorlesungen, Bd. 13, Vorlesungen über die Psychologie, Berlin/Boston, 2018.

Niedersächsisches Ortsnamenbuch, Teil IX, „Die Ortsnamen der Stadt Braunschweig“, von Herbert Blume, Kirstin Casemir und Uwe Ohainski, Bielefeld, 2018.

Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Indische Handschriften, Band II, 20, Generalregister für die Kataloge Indischer und Nepalischer Handschriften, von Siegfried Schmitt, Stuttgart, 2018.

Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland (VOHD), Koptische Handschriften, Band XXI, 6, beschrieben von Ute Pietruschka und Ina Hegenbarth, hrsg. von Heike Behlmer, Stuttgart, 2018.

Forschungen zur Byzantinischen Rechtsgeschichte, Band 35, Andreas Schminck: Ausgewählte Schriften zur byzantinischen Rechtsgeschichte und Kulturgeschichte, Teil I und II, Frankfurt am Main, 2018.

Forschungen zur Byzantinischen Rechtsgeschichte, Band 36, Ludwig Burgmann: Aufsätze zur byzantinischen Rechtsgeschichte, Teil I und II, Frankfurt am Main, 2018.

Die Akten des Kaiserlichen Reichshofrats, Akademie der Wissenschaften zu Göttingen in Zusammenarbeit mit der Universität Wien und dem Österreichischen Staatsarchiv, hrsg. von Wolfgang Sellert, bearbeitet von Ulrich Rasche, Serie II, Antiqua, Band 5: Karton 425-516, Berlin, 2019.